

Die schicke Elster

„Mensch, diese Sina ist 'ne echt schicke Elster!“, sagt ein älterer Junge, als zwei von ihnen an den Fünftklässlern vorbei gehen.

„Du sagst es!“ antwortet der andere Junge.

Das ist genau die Sina, die Laura am Tag vorher beim Mittagessen von oben herab behandelt hat.

„Die meinen, dass sie gut aussieht“, denkt Laura, „und sie denkt, ich bin ein Niemand!“

Trotz all ihrer Erfolge in der Schule fühlt Laura sich manchmal immer noch als Außenseiterin.

Sie hat Freunde gefunden, das schon, aber nicht unter den „beliebten“ Mädchen. Die beliebten Mädchen sehen gut aus, sind cool, hip und einflussreich. Sogar die Lehrer sagen, dass sie Führungspersönlichkeiten seien. Laura würde alles tun, um dazuzugehören!

Daher ist sie ganz von den Socken, als Sina eines Tages auf sie zukommt und fragt, ob sie nach der Schule mit zum Shoppen kommen will.

„Wir haben einen Shopping Club“, sagt Sina, „wir wollen dich dabei haben, weil du so einen modischen Geschmack hast!“

Laura ist geschmeichelt. Sie denkt, dass Sina vielleicht ein paar



Einkaufstipps von ihr haben will - Vergleiche von Qualität, Preisen, so in dieser Richtung. Sie ist begeistert von dem Gedanken, sie könnte helfen.

Jetzt würde sie vielleicht auch beliebt werden!

In der Einkaufspassage zeigt Laura Sina einen Markenpullover und nimmt sie dann mit zu einem Billigladen.

„Guck mal, das ist dieselbe Marke. Die ist hier nur billiger, weil du nicht die Miete für den schicken Laden mit bezahlen musst!“

„Das ist zwar cool“, sagt Carolin, Sinas Freundin, ungeduldig, „aber wie wäre es, wenn wir ihn umsonst kriegen?“

Laura lacht: „Das geht echt nicht!“

Die Mädchen sehen sich vielsagend an. „Oh doch, das geht“, sagt Sina mit seidenweicher Stimme, „stellt euch um mich herum, Mädels.“



Sina beobachtet die Ladekameras und das Verkaufspersonal, dann zieht sie den Pullover über und knöpft ihre Jacke darüber zu. Anschließend geht sie zur Tür.

Laura und die anderen Mädchen folgen ihr nach draußen.

Sie erinnern sich gegenseitig daran, langsam zu gehen, um keine Aufmerksamkeit zu erregen, auch Laura, die starr ist vor Schreck.

„Sina!“, keucht Laura, „Das ist Diebstahl!“

„Ach komm schon“, sagt Sina, „du hast doch

selbst gesagt, die zocken dich ab, damit du die Miete für ihre schicken Geschäfte bezahlt.“

„Diebstahl ist trotzdem nicht in Ordnung“, stellt Laura klar.

Sina reagiert gereizt: „Sei doch nicht so voringenommen! Du bist ja wirklich blöd!“

Die anderen Mädchen gucken Laura kühl an, Laura ist verzweifelt.

Sie will doch nicht blöd sein ...

„Und nebenbei“, sagt Sina, als sie sieht, dass Laura schwankend wird, „die Geschäfte kalkulieren Verluste und Beschädigungen mit ein und schlagen das auf die Preise drauf.“

Die machen die Preise so hoch, dass du schon ein paar Mal für diesen Pulli bezahlt hast und deine Eltern auch. Du liebst doch deine Eltern, oder nicht? Du willst doch nicht, dass sie abgezockt werden?“

„Ja, aber ...“, Laura ist ganz durcheinander. Natürlich, sie liebt ihre Eltern. Aber Stehlen ist trotzdem nicht in Ordnung.

„Du schuldest ihnen das“, redet Sina ihr ein, „um etwas zurückzugeben von ihrem hart verdienten Geld. Hier!“ Sie zieht den Pulli aus und gibt ihn Laura. „Das spart deinen Eltern etwas Geld. Sie haben jedes Mal dafür gezahlt, wenn sie dir hier etwas gekauft haben. Der gehört dir.“ Sinas Lächeln ist warm und freundlich, als sie Laura den Pulli in die Hand drückt. „Und nebenbei, du hast ihn ja nicht weggenommen, das war ich.“ Laura fühlt sich hin- und hergerissen zwischen Dankbarkeit und schlechtem Gewissen. Aber Sinas Lächeln überzeugt sie, den Pullover anzunehmen.

Der Fuchs und die Krähe Eine Fabel von Aesop

Eine Krähe hatte ein Stück Fleisch gestohlen. Sie hatte es im Schnabel und saß auf einem Ast. Ein hungriger Fuchs näherte sich, als er das Stück Fleisch in ihrem Schnabel sah.

Er beschloss, ihr zu schmeicheln, damit sie das Fleisch fallen ließe.

„Oh, du hübsche Krähe“, sprach er sie an. „Was für tintenschwarze und glänzende Flügel du hast! Wie strahlend und klar sind deine Augen! Und was für eine makellose Figur du hast!“

Die Krähe plusterte sich auf.

„Man sagt allerdings, dass Krähen nicht singen können“,

meinte der schlaue Fuchs.

„Wenn du jetzt auch noch eine liebliche Singstimme hättest, könnte kein Vogel mit deiner Schönheit konkurrieren!“

Um in ihrer Eitelkeit zu beweisen, dass sie eine Stimme hatte, die zu ihrem glänzenden Federkleid passte, riss die Krähe den Schnabel weit auf und stieß ein Krächzen hervor. Das Fleisch fiel herunter, und der Fuchs verschlang es schnell.

Die Moral von der Geschichte:
Höre niemals auf Schmeichler!